

„Das Wichtige des Tages“ ohne den Globalen Süden?

Die mediale Vernachlässigung des Globalen Südens in der Schweizer *Tagesschau*

Ladislau Ludescher (Goethe-Universität Frankfurt a. M.)

Nur etwa 10 Prozent der Sendezeit der wichtigsten Nachrichtensendung der Schweiz, der *Tagesschau* im SRF, entfällt auf den Globalen Süden, obwohl dort etwa 85 Prozent der Weltbevölkerung lebt. Wichtige Ereignisse und Entwicklungen wie die Lage im Jemen, die als „weltweit schlimmste humanitäre Krise“ bezeichnet wird und der Bürgerkrieg in Tigray (Äthiopien), der als „tödlichster Krieg des 21. Jahrhunderts“ gilt, wurden in den Nachrichten kaum bzw. gar nicht behandelt.

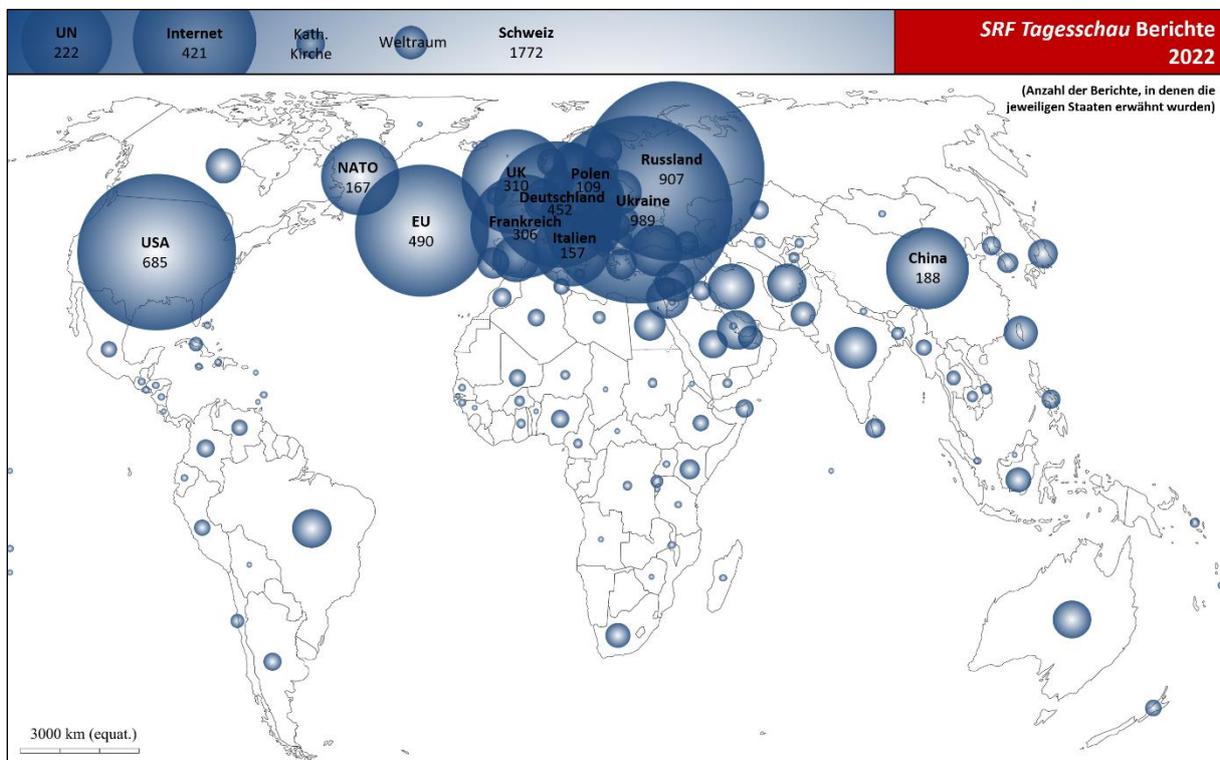


Abb. 1 Anzahl der Berichte, in denen die jeweiligen Länder (bzw. politischen Entitäten) im Jahr 2022 in der Schweizer *Tagesschau* erwähnt wurden

Mit der Ankündigung, „das Wichtige des Tages“ in den Blick zu nehmen, begrüßt die Moderatorin Andrea Vetsch die Zuschauerinnen und Zuschauer der [Tagesschau im SRF](#) (Schweizer Radio und Fernsehen). Diese ist unangefochten die reichweitenstärkste Nachrichtensendung der Schweiz. Im Jahr 2022 verzeichnete sie im Durchschnitt einen [Marktanteil von über 50 Prozent](#) und gehört für zahlreiche Schweizerinnen und Schweizer zu den zentralen Nachrichtenquellen des Tages.

Dementsprechend wichtig ist die Frage, über welche geografischen Räume in der *SRF Tagesschau* berichtet wurde und insbesondere auch, über welche kaum bzw. gar nicht.

Für die vorliegende Untersuchung wurden 365 Sendungen (etwa 150 Stunden) der *Tagesschau* Hauptausgabe um 19.30 Uhr sowie als Ergänzung und Vergleichsmedium 42 Sendungen (ca. 55 Stunden) der wöchentlich ausgestrahlten soziopolitischen Talkshow *Club* im SRF ausgewertet. Wie in Deutschland und Österreich wurden die Nachrichten der Jahre 2020 und 2021 auch in der Schweiz von der [Covid-Pandemie](#) beherrscht. Im Jahr 2022 wurde die Pandemie als wichtigstes Nachrichtenthema vom Ukraine-Krieg und seinen Auswirkungen (z.B. im Energiesektor) abgelöst (Abb. 2). Insgesamt entfiel etwa ein Drittel der Sendezeit auf diesen Themenbereich (im Spitzenmonat März waren es sogar über 60 Prozent). An 117 Tagen war der Ukraine-Krieg das Topthema, der Energiebereich und die Pandemie an jeweils 26 Tagen.

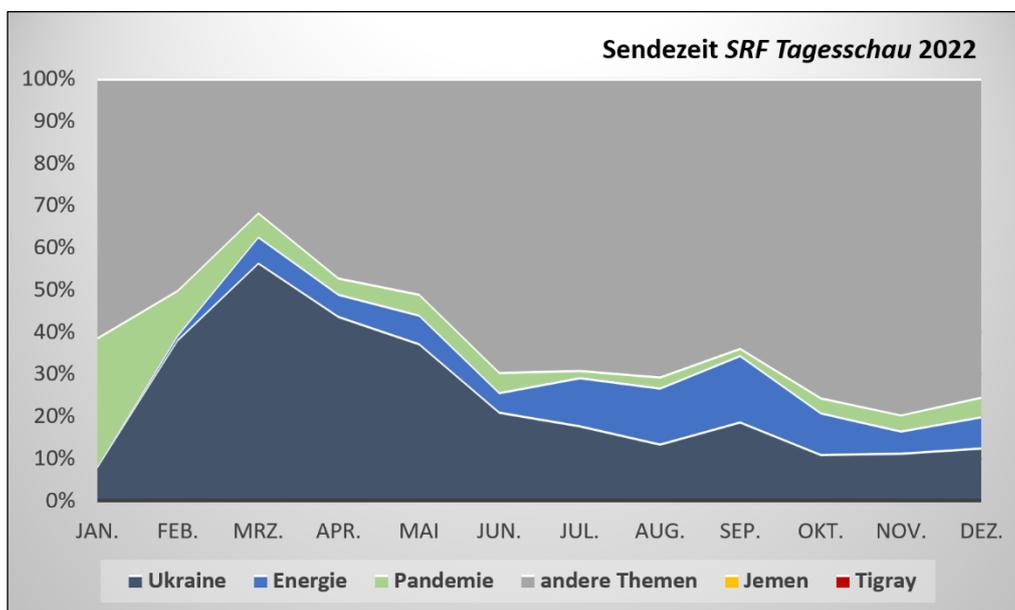


Abb. 2 Verteilung der Sendezeit nach Themen in der SRF Tagesschau im Jahr 2022 (Vergeblich sucht man auf dieser Grafik nach den Datenkurven für die Bürgerkriegsregionen Tigray und Jemen, da die Werte so gering sind, dass sie nicht angezeigt werden können)

Der Ukraine-Krieg hatte und hat zweifelsfrei höchst weitreichende menschliche, politische und sozioökonomische Auswirkungen in zahlreichen Bereichen. Im Jahr 2022 ereigneten sich allerdings auch eine Reihe von humanitären Krisen und Katastrophen im Globalen Süden (Abb. 3), die nur auf sehr geringes mediales Interesse stießen.



Abb. 3 Beispiele medial ignoriertes oder stark vernachlässigter Krisen und Katastrophen im Jahr 2022

So war [Peru](#) von einer politischen Krise und einem landesweiten Notstand gekennzeichnet, in [Burkina Faso](#) putschte das Militär zweimal und in Pakistan ereignete sich eine „[Jahrendertflut](#)“, die etwa ein Drittel des Landes unter Wasser setzte, ca. 1.700 Menschenleben forderte und etwa 33 Millionen Menschen obdachlos machte. Die Vereinten Nationen wiesen auf eine humanitäre Krise infolge der [eskalierenden Gewalt in Haiti](#) hin, das wie die UN festhielt, soziopolitisch am Abgrund steht und die Weltgesundheitsorganisation (WHO) machte deutlich, dass die Zahl der [Malariatoten](#) im Jahr 2021 bei 619.000 (und damit etwa 50 Prozent höher als im Jahr davor) lag.

In der Schweizer *Tagesschau* wurde diesen Ereignissen in der Regel nur wenig oder teilweise sogar keine Aufmerksamkeit gewidmet. Die geografische Verteilung der Beiträge zeigt, dass der Globale Norden die Nachrichten (siehe die Titelgrafik – Abb. 1) und auch die Topthemen (Abb. 4) dominierte. In der Tat entfielen im Jahr 2022 etwa 42 Prozent der Sendezeit der *Tagesschau* im SRF auf die Schweiz, 47,5 Prozent auf die anderen Staaten des Globalen Nordens und lediglich ca. 10,5 Prozent auf die Länder des Globalen Südens (Abb. 5) – in den Topthemen waren es sogar nur 6,5 Prozent.

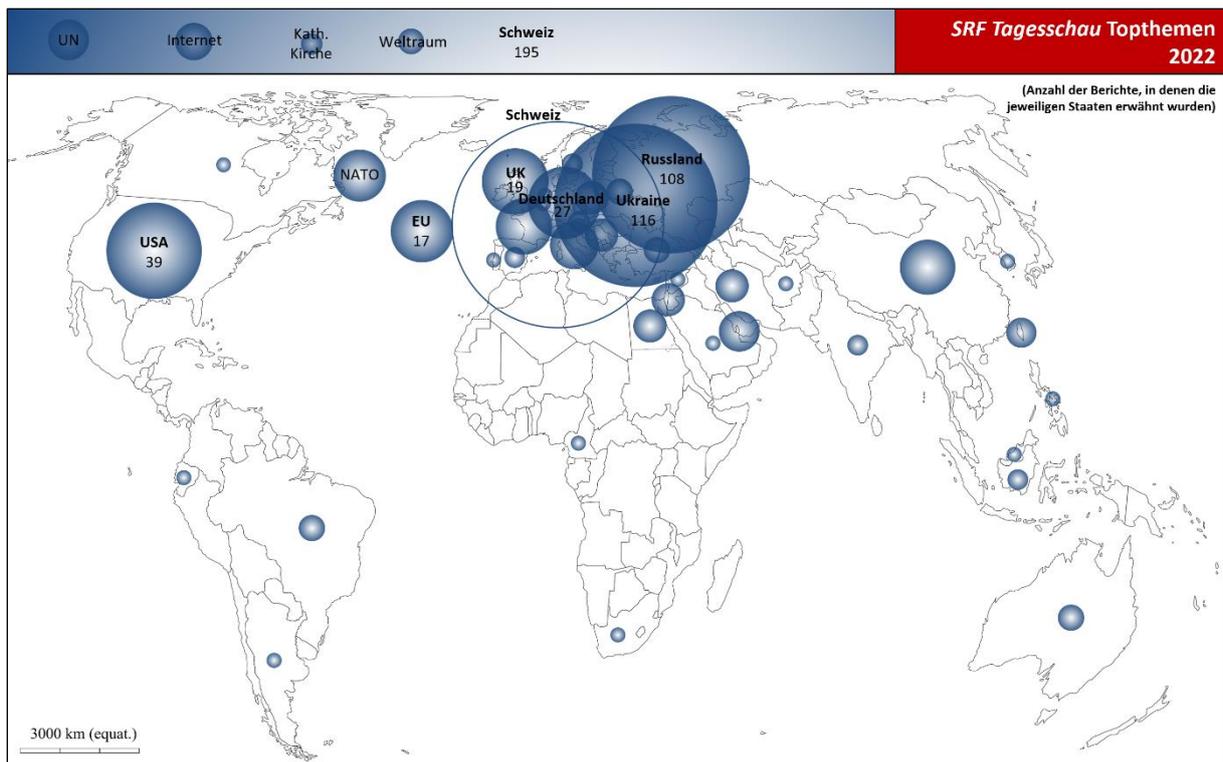


Abb. 4 Anzahl der Topthemen-Beiträge, in denen die jeweiligen Länder (bzw. politischen Entitäten) im Jahr 2022 in der Schweizer *Tagesschau* erwähnt wurden

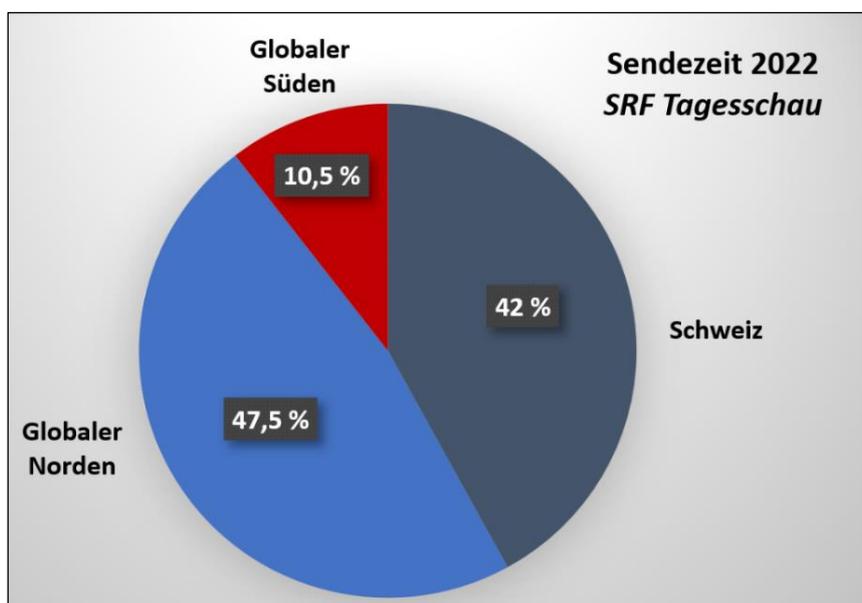


Abb. 5 Geografische Verteilung der Sendezeit in der Schweizer *Tagesschau* im Jahr 2022

Ein einziger Bericht über den „tödlichsten Krieg des 21. Jahrhunderts“

Ende des Jahres 2020 brach in der nordäthiopischen Region Tigray zwischen der Zentralregierung und Separatisten ein Bürgerkrieg aus, in den auch Eritrea verwickelt war und in deren Folge bis zum Waffenstillstand im November 2022 Schätzungen zufolge [bis zu 600.000 Menschen](#) starben. Im

Januar 2023 wies die spanische Tageszeitung El País darauf hin, dass es sich bei dem militärischen Konflikt damit um den „[tödlichsten Krieg des 21. Jahrhunderts](#)“ handelt. In der Schweizer *Tagesschau*, wie auch in [anderen deutschsprachigen Medien](#), wurde er aber fast vollständig ausgeklammert. Während die *SRF Tagesschau* 2022 in etwa 113.315 Sekunden Sendezeit über den Ukraine-Krieg berichtete, widmete sie dem Krieg in Äthiopien im gesamten Jahr lediglich einen Beitrag mit einer Länge von 150 Sekunden (Abb. 6).

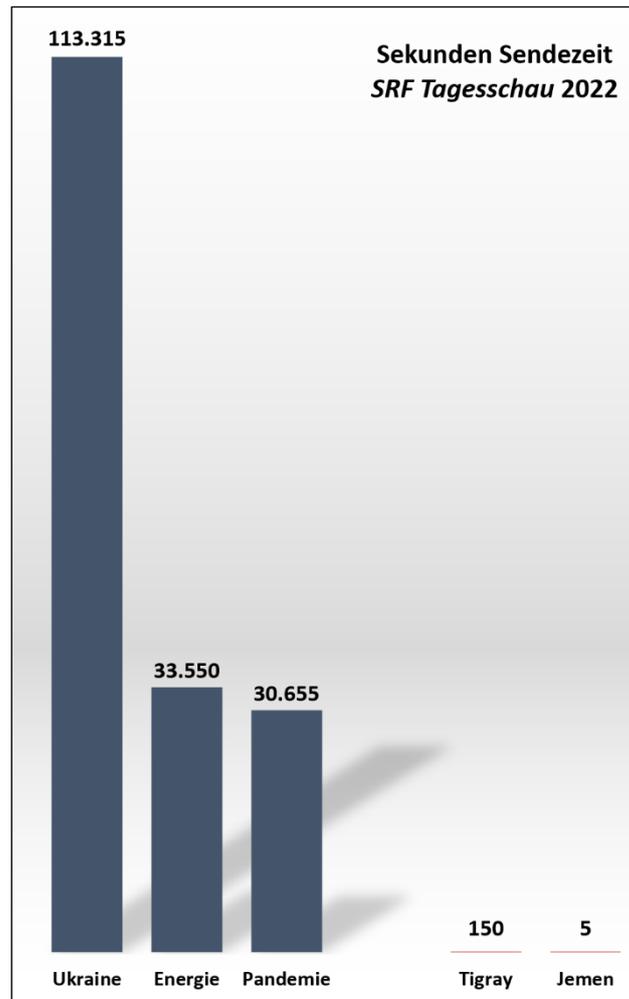


Abb. 6 Sekunden Sendezeit in der Schweizer *Tagesschau* für ausgewählte Themen im Jahr 2022

Kein einziger Bericht über die „weltweit schlimmste humanitäre Krise“

Als „[weltweit schlimmste humanitäre Krise](#)“ stufen die Vereinten Nationen die Situation im Jemen ein, wo seit 2014 ein Bürgerkrieg zwischen Huthi-Rebellen und der Regierung herrscht, in dem bis Ende 2021 schätzungsweise über [377.000 Menschen gestorben](#) sind. Das Land sah sich 2017 mit der [weltweit größten jemals gemessenen Cholera-Epidemie](#) konfrontiert und UNICEF wies darauf hin, dass in dem Konflikt bis Ende 2022 [über 11.000 Kinder gestorben oder verletzt](#) worden sind. Etwa

Zweidrittel der Bevölkerung, mehr als 23 Millionen Menschen – darunter mehr als die Hälfte Kinder – sind bis heute [auf humanitäre Hilfe angewiesen](#).

In der Schweizer *Tagesschau* wurde hierüber kein einziges Mal berichtet. Der Jemen wurde zwar kurz exkursorisch in drei Berichten erwähnt (Abb. 7), aber mit keinem eigenständigen Beitrag bedacht, der die humanitäre Notlage thematisiert hätte.

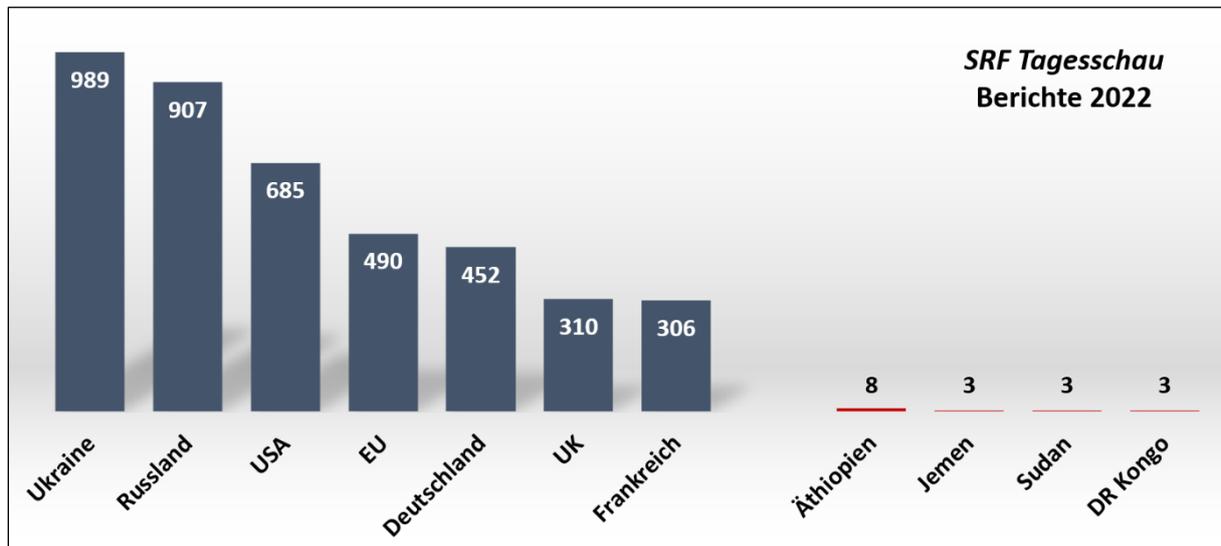


Abb. 7 Anzahl der Berichte, in denen ausgewählte Länder (bzw. politische Entitäten) in der Schweizer *Tagesschau* im Jahr 2022 erwähnt wurden

Das „größte lösbare Problem der Welt“

Das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (WFP) bezeichnet den Globalen Hunger als [„das größte lösbare Problem der Welt“](#), da sowohl die Ressourcen als auch die technischen Möglichkeiten zur Verfügung stehen und vergleichsweise [nur geringe finanzielle Mittel notwendig](#) wären, um dieses Problem zu lösen. Dem im Jahr 2022 vorgelegten [Welternährungsbericht](#) zufolge stieg die Zahl der Hungernden im Jahr zuvor auf etwa 828 Millionen Menschen, was einen Zuwachs um ca. 150 Millionen Menschen gegenüber der Vorpandemiezeit bedeutet. Zusätzlich spitzte sich die Situation im Frühjahr 2022 zu, als der Export ukrainischen Getreides über das Schwarze Meer infolge einer russischen Seeblockade nicht mehr sichergestellt war und die Weltmarktpreise stark anstiegen. In der Schweizer *Tagesschau* gab es zwar Beiträge zum Hungerthema, aber trotz der Dringlichkeit und Dramatik der Lage wurde im Jahr 2022 beispielsweise etwa 30 Prozent umfangreicher über die britische Königsfamilie bzw. die „Queen“ berichtet als über die Nahrungsmittelunsicherheit.¹ Hinzu kommt, dass zwar Beiträge zur Nahrungsmittelversorgung ausgestrahlt wurden, diese sich allerdings zu mehr als 50 Prozent auf das ukrainische Getreide bezogen. In den entsprechenden Berichten

¹ Das Thronjubiläum der Queen und die Trauerfeierlichkeiten nach ihrem Tod waren außerdem an fünf Tagen das Topthema (am 5. Juni sowie am 9., 11., 18. und 19. September 2022).

stand aber in der Regel nicht die Situation der vom Hunger unmittelbar betroffenen Gebiete im Globalen Süden im Vordergrund, sondern es wurden vielmehr eurozentristisch die politischen Dimensionen des Ukraine-Krieges behandelt. Berichtet wurde hier also primär nicht über die zusätzlich drohende Hungerkrise und die Betroffenen, sondern insbesondere über den Einsatz des Getreides als politisches Instrument („[Getreide bzw. Hunger als Waffe](#)“) und damit als Aspekt des Ukraine-Krieges.²

Es wurden zwar auch qualitativ hochwertige und direkt auf die vom Hunger betroffenen Länder bezogene Beiträge zum Thema Globaler Hunger ausgestrahlt,³ leider in Anbetracht der Bedeutung dieses Themas quantitativ in zu geringem Maß und in der Regel im hinteren Teil der jeweiligen Sendung platziert. Bezeichnend ist der Beitrag vom 6. Oktober 2022, der den Hunger am Horn von Afrika thematisierte und den die Moderatorin Andrea Vetsch sehr treffend mit den Worten einleitete: „[Was sich am Horn von Afrika abspielt, ist katastrophal.](#)“ Der Bericht wurde als vorletzter Beitrag ausgestrahlt.

Ergebnisse der soziopolitischen Talkshow *Club* im SRF

Die mediale Dominanz des Globalen Nordens und Vernachlässigung des Globalen Südens ist auch für die Diskussionssendung *Club* zu konstatieren. Von den 3.270 Sendeminuten des Jahres 2022 wurden etwa 1.165 der Ukraine gewidmet sowie ca. 320 Minuten der Corona-Pandemie und etwa 165 Minuten der Energiefrage. Demgegenüber wurde Äthiopien nur ein Mal (5 Sekunden) erwähnt (im Zusammenhang mit der Dürre, nicht mit dem Bürgerkrieg in Tigray) und der Jemen einige Mal in Exkursen oder Nebensätzen aufgezählt, die zusammen weniger als eine halbe Minute ausmachen. Beide Kriege wurden also praktisch nicht thematisiert und waren medial nicht existent.

Besonders erklärungsbedürftig erscheinen die Ergebnisse, da der *Club* im Juli und August eine vierteilige Sommerserie mit dem geografisch allgemein gehaltenen Titel „Krieg und Frieden“ ausstrahlte, in dem aber weder der Bürgerkrieg in Tigray noch im Jemen thematisiert wurden. Im Mittelpunkt der am 9. August 2022 ausgestrahlten vierten Sendung der Serie, die den Untertitel „[Die Spuren des Krieges](#)“ trug, standen der Ukraine-Krieg, der Genozid von Srebrenica in Bosnien und Herzegowina im Jahr 1995 sowie die aktuelle politische Lage in Belarus. Auch die Sendung vom 22. März mit dem Untertitel „[Krieg, das große Verbrechen](#)“ wäre eine Gelegenheit gewesen, auf den „tödlichsten Krieg des 21. Jahrhunderts“ (Tigray) sowie die „weltweit schlimmste humanitäre Katastrophe“ (Jemen) aufmerksam zu machen, aber beide Krisengebiete wurden nicht erwähnt.

² Afrika wurde in diesem Zusammenhang in den untersuchten Medien zum Beispiel häufig als mögliches außenpolitisches Aktionsfeld Russlands, etwa in Form der sog. Wagner-Gruppe, genannt. Pointiert gesagt interessierten sich die Medien dann aber primär nicht für die afrikanischen Länder um ihrer selbst willen, sondern weil sich die russische Außenpolitik für sie interessierte und dies den sog. Westen beunruhigte.

³ So z.B. am 11. Februar, 12. August, 7. September, 6. Oktober und 23. November 2022.

Insgesamt verteilte sich die Sendezeit des *Clubs* zu 93 Prozent auf den Globalen Norden und 7 Prozent auf den Globalen Süden; die Verteilung ist damit also noch unausgewogener als in der *Tagesschau*. Die geografisch mit dem Globalen Süden verbundenen Themen, die in der Polit-Talkshow behandelt wurden, waren die Winterolympiade in China, die Proteste im Iran sowie die Fußball-WM in Katar. In der etwa 75-minütigen Sendung vom 17. Mai mit dem Titel „[Der Krieg treibt die Preise in die Höhe – Was heißt das für die Konsumenten?](#)“ wurde ca. 65 Minuten über mögliche Preissteigerungen in der Schweiz infolge des Ukraine-Krieges diskutiert und etwa 10 Minuten über das in der Ukraine blockierte Getreide sowie die Auswirkungen auf den Globalen Hunger. Jakob Kern, Nothilfe Koordinator des Welternährungsprogramms (WFP), der digital zugeschaltet wurde, brachte die unterschiedliche Relevanz der Situation für den Globalen Norden und Süden pointiert mit den Worten zum Ausdruck:

Das ist Jammern auf hohem Niveau – wenn der Weizenpreis um 30 Prozent steigt, dann trifft das Leute in der Schweiz oder in Europa wenig. Das Brot ist vielleicht irgendwann 5 Rappen teurer. Aber wenn eine Person im Jemen, in Somalia oder in Syrien 90 Prozent vom Einkommen für Lebensmittel ausgibt, dann ist ein Preisanstieg von 30 Prozent gerade über der Grenze von genug zu essen haben oder eben nicht mehr genug zu essen zu haben.⁴ [Original Schweizerdeutsch, Anm. L.L.]

Vernachlässigung des Globalen Südens in deutschsprachigen Medien

Die über das gesamte Jahr hinweg zu konstatierende mediale Marginalisierung des Globalen Südens in der Schweizer *Tagesschau* spiegelt sich in ihrem sendungsinternen [Jahresrückblick](#) wider, der in Blöcken an den sieben letzten Tagen des Jahres vom 25. bis 31. Dezember 2022 ausgestrahlt wurde und insgesamt eine Länge von etwa einer Stunde hatte. In diesem wurden weder der Bürgerkrieg im Jemen noch in Äthiopien thematisiert (Abb. 8).

⁴ SRF 1. Club. 17. Mai 2022, Min. 59.

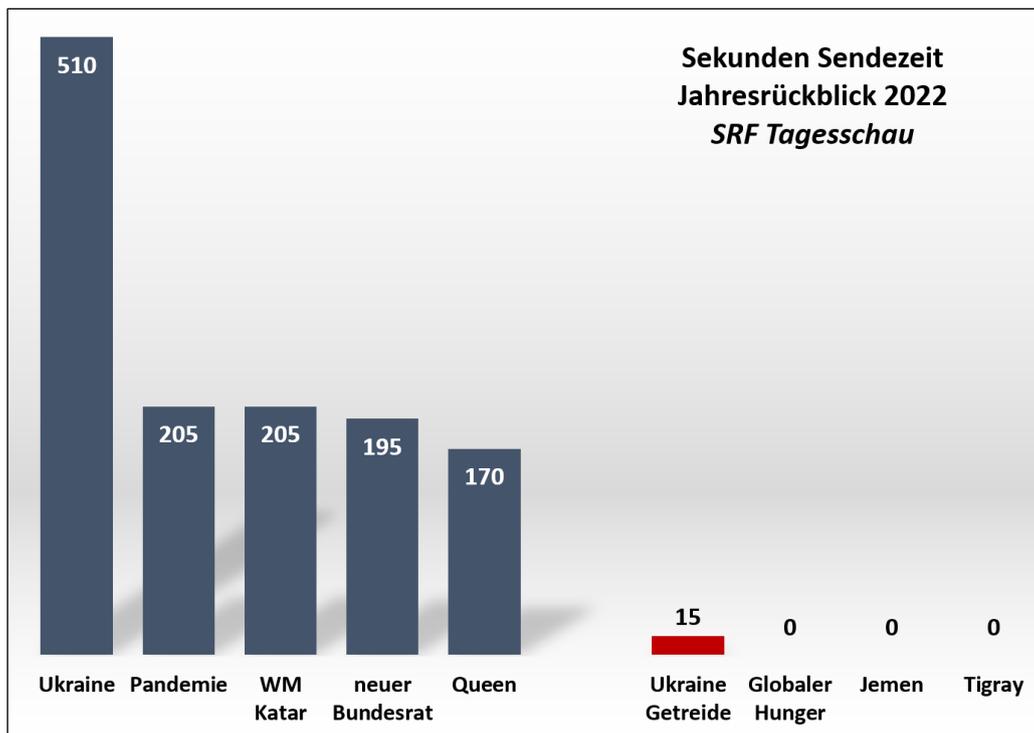


Abb. 8 Sekunden Sendezeit im Jahresrückblick 2022 der Schweizer *Tagesschau* für ausgewählte Themen

Jahresrückblicke sind ein geeigneter Indikator dafür, um festzustellen, welche Ereignisse des Jahres sich bis zu einem gewissen Grad in der kollektiven Erinnerungskultur erhalten haben und sie zeigen auf, welche Themen im Bewusstseinshorizont der Gesellschaft präsent waren. Die Ergebnisse für den Jahresrückblick der Schweizer *Tagesschau* sind weitgehend konform mit denen einer [Untersuchung](#), in der 12 deutschsprachige und ein US-amerikanischer Jahresrückblick ausgewertet wurden. In allen zeigte sich eine eklatante Vernachlässigung der oben bereits erwähnten Themen, die die Länder des Globalen Südens tangieren.

Insgesamt gehört die Schweizer *Tagesschau* damit zu der [Gruppe der Medien](#) im deutschsprachigen Raum, die nur etwa 10 Prozent ihrer Sendezeit für Nachrichten aus dem Globalen Süden verwenden, obwohl dort mehr als 85 Prozent der Weltbevölkerung lebt (Abb. 9).

Dabei ist festzuhalten, dass es frappierend ist, wie sehr sich die geografischen Berichtschemata der Schweizer *Tagesschau*, der österreichischen *Zeit im Bild (ZIB) 1* und der deutschen *Tagesschau* ähneln (Abb. 10/11).

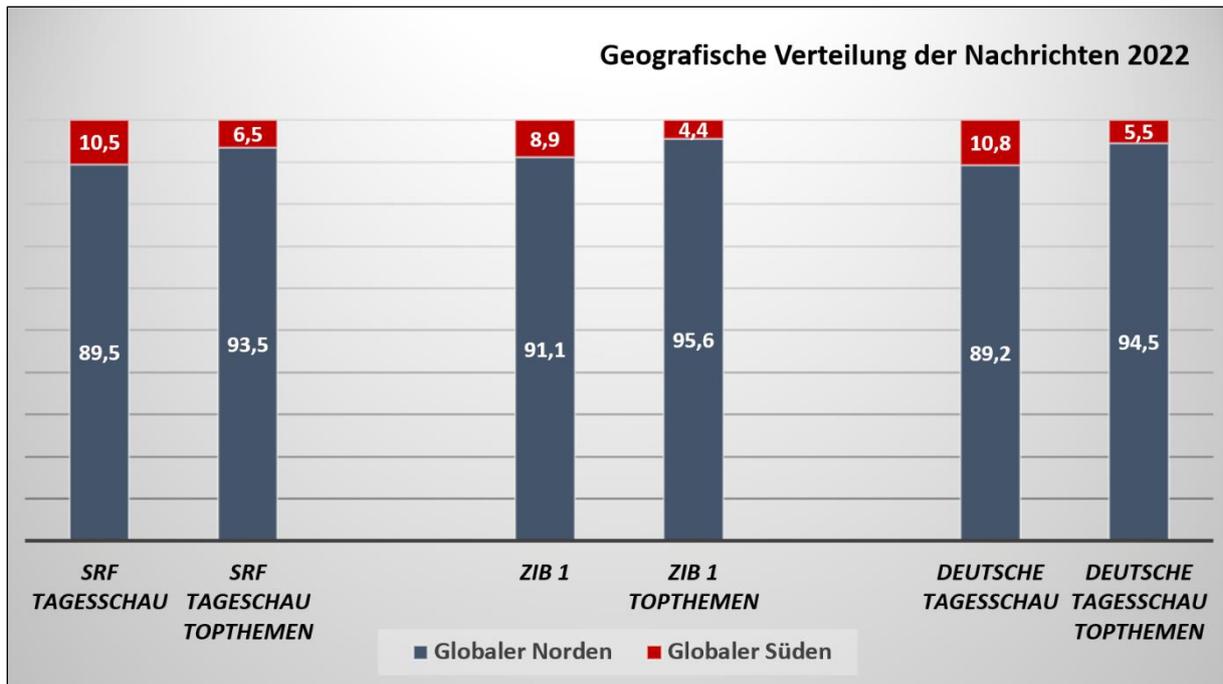


Abb. 9 Anteil des Globalen Südens, wo etwa 85 Prozent der Weltbevölkerung lebt, an den Nachrichten in den wichtigsten Nachrichtensendungen in der Schweiz, Österreich und Deutschland (Angaben in Prozent)

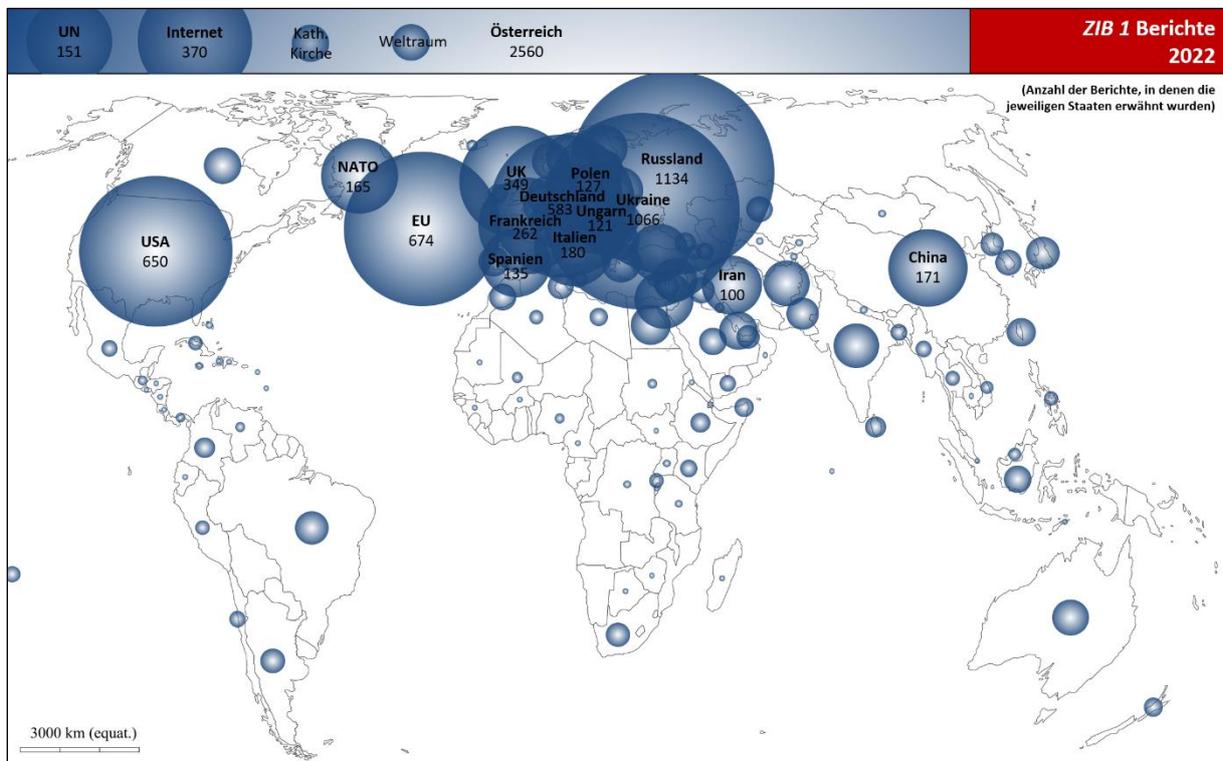


Abb. 10 Anzahl der Berichte, in denen die jeweiligen Länder (bzw. politischen Entitäten) im Jahr 2022 in der österreichischen Zeit im Bild (ZIB) 1 erwähnt wurden

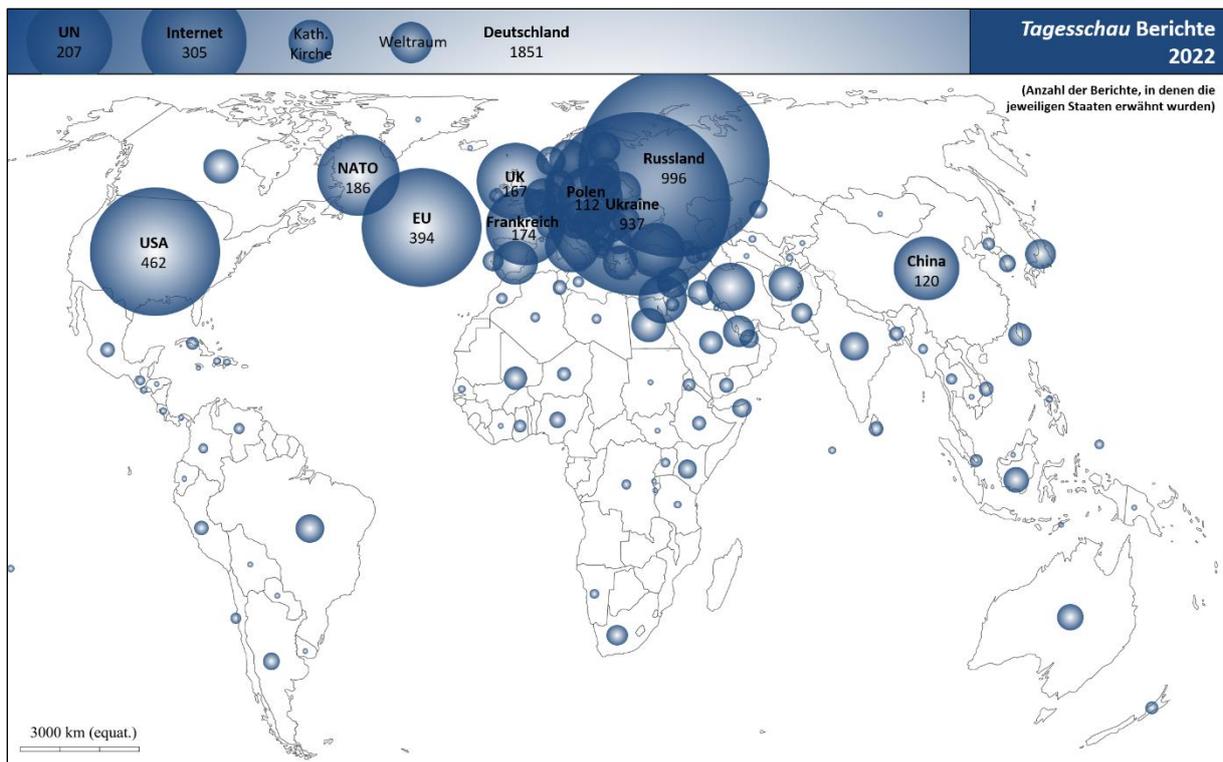


Abb. 11 Anzahl der Berichte, in denen die jeweiligen Länder (bzw. politischen Entitäten) im Jahr 2022 in der deutschen *Tagesschau* erwähnt wurden

Verantwortung der Medien

Wenn man bedenkt, dass der *Club* im SRF als eine der bekanntesten soziopolitischen Diskussionssendungen der Schweiz sich die Zeit nahm, ihre ganze erste Sendung des Jahres am 3. Januar 2023 dem Thema „[Sex im Alter](#)“ zu widmen, verwundert es umso mehr, wieso sie im Jahr 2022 keine Sendezeit für die Kriege in Äthiopien und im Jemen oder andere medial ausgeklammerte Themen des Globalen Südens (s.o.) aufbringen konnte. Es stellt sich die Frage, nach welchen Kategorien Themen ausgewählt werden, die Sendezeit erhalten.

Das Interesse an Themen aus geografisch oder kulturell näherstehenden Gebieten ist menschlich und bis zu einem gewissen Grad verständlich. Die Dominanz der Themen des Globalen Nordens ist aber erschütternd erdrückend. Auch die Schweizer *Tagesschau* muss sich die Frage stellen lassen, wieso zahlreiche Themen des Globalen Südens so massiv vernachlässigt wurden. So wurden dem tödlichsten Konflikt unserer Zeit, dem Bürgerkrieg in Tigray, wie erwähnt im gesamten Jahr lediglich 150 Sekunden gewidmet und der „weltweit schlimmste humanitäre Konflikt“ im Jemen sogar gar nicht behandelt. Demgegenüber berichtete die wichtigste Schweizer Nachrichtensendung z.B. 180 Sekunden lang über die Ohrfeige, die Will Smith auf der Oscarverleihung Chris Rock gab (anschließend folgte ein 145 Sekunden-Beitrag über die Oscar-Ergebnisse). In ihrem Jahresrückblick nahm sich die *Tagesschau* dann wieder 65 Sekunden Zeit, um an den Vorfall zwischen den beiden US-

Schauspielern zu erinnern, während für die Erinnerung an den Globalen Hunger (allerdings nur in Form des Ukraine-Getreides) 15 Sekunden aufgebracht wurde. Die Lage in den vom Hunger betroffenen Gebieten selbst wurde im Jahresrückblick gar nicht thematisiert, ebenso, wie bereits oben erwähnt, weder der Krieg in Tigray noch im Jemen. Das Desinteresse an den beiden Bürgerkriegsländern zeigt sich auch in der Statistik von [SRF News Spezial](#): Zur Corona-Pandemie wurden im Jahr 2022 zwölf Sondersendungen ausgestrahlt, zum Ukraine-Krieg elf, zu den Kriegen in Tigray und im Jemen dagegen keine.

Wenn sich die Schweizer *Tagesschau* für den gesamten Globalen Süden ohne die sog. MENA (Middle East North Africa)-Region etwa nur so viel Sendezeit nimmt wie für ihre Sportbeiträge und wenn nur ein Bruchteil dieser Zeit für ein so drängendes Problem wie den Globalen Hunger aufgebracht wird, dann ist die Ausgewogenheit der Berichterstattung in Gefahr, es droht eine mediale Blindheit für Themen des Globalen Südens.

Medien fällt eine große Verantwortung zu. Sie tragen in hohem Maße dazu bei, welcher soziopolitische Wissens- und Bewusstseinshorizont sich bei ihren Rezipientinnen und Rezipienten herausbildet. Medien sind nicht nur diskursdeskribierend, sondern sie sind auch diskurskonstituierend. Sie beschreiben nicht nur, worüber diskutiert und nachgedacht wird, sondern bestimmen dies mit und haben damit auch entscheidenden Einfluss darauf, welche Themen politisch behandelt und möglicherweise auch gelöst werden können. Umso elementar wichtiger ist es, dass der Wert von Nachrichtengeschehen nach ihren menschlichen Dimensionen und nicht nach ihrem geografischen Standort beurteilt wird.

Eine Videozusammenfassung dieses Beitrags kann [hier](#) angesehen werden.

Die der vorliegenden Untersuchung vorausgehende Ausgangsstudie [Vergessene Welten und blinde Flecken](#), in der unter anderem über 5.000 Ausgaben der deutschen *Tagesschau* ausgewertet wurden, sowie verschiedene Ergänzungsanalysen zu deutschsprachigen Medien, können kostenlos eingesehen, beziehungsweise heruntergeladen werden unter www.ivr-heidelberg.de. Auf der Seite finden sich auch [Videozusammenfassungen](#), eine [Unterschriftenpetition](#) sowie Informationen zu einer auf der Untersuchung beruhenden [Wanderausstellung](#).

Stand:

8. Oktober 2023

Kontakt:

Dr. Ladislaus Ludescher
Germanistisches Seminar
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Hauptstr. 207-209
69117 Heidelberg
E-Mail-Adresse: ladislaus.ludescher@gs.uni-heidelberg.de
Interdisziplinäre Vortragsreihe (IVR) Heidelberg: www.ivr-heidelberg.de

Institut für deutsche Literatur und ihre Didaktik
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt
Norbert-Wollheim-Platz 1
60323 Frankfurt am Main

Historisches Institut
Universität Mannheim
L 7, 7
68161 Mannheim